

W2

Dienstag, 13 - 01 - 98



Helmut Schmidt ließ gestern die Protestler abblitzen:

Foto: Dieter Knopp

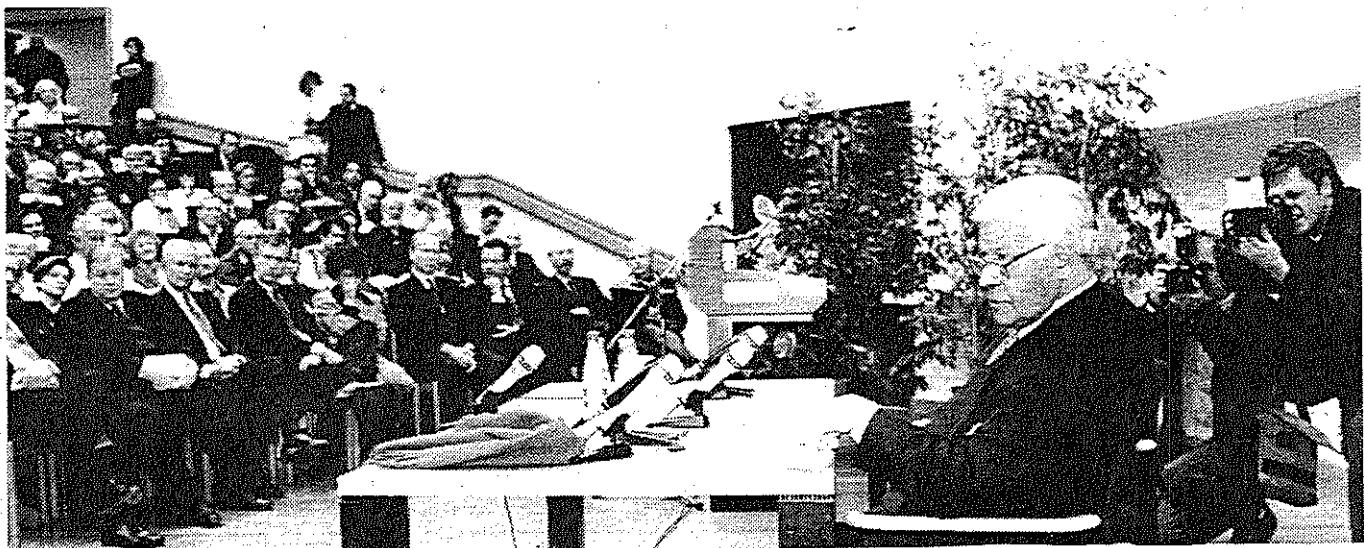
Protestler kamen vergebens

Altbundeskanzler Helmut Schmidt hielt seinen letzten Uni-Vortrag

(kus). „Wir reden später.“ Altbundeskanzler Helmut Schmidt ließ die Studenten kurzerhand im Regen stehen. Sie waren gestern mit Plakaten zum letzten Vortrag Schmidts in der Uni zum Thema „Globalisierung“ erschienen, versuchten die Veranstaltung mit lauten Zwischenrufen zu stören, wollten den SPD-Mann zum Gespräch über die Hochschulmisere

bitten. Die knapp 30 Protestler nahmen die Absage hin und harrten zwei Stunden lang aus – in der Hoffnung, am Ende der Vorlesung endlich über ihre Belange diskutieren zu können. Während Schmidt die hin und wieder ertönen Bühnrufe der Demonstranten gelassen und wenig beeindruckt: („Die lernen gerade Diskussion“) hinnahm, empörten

sich die Zuhörer: „Seid endlich still!“ Die protestierenden Studenten wurden ihre Meinungsbe kundungen gestern allerdings nicht mehr los: Rektor Gert Kaiser ließ entgegen der üblichen Verfahrensweise eine Abschluß diskussion nicht mehr zu: „Hier sind einige im Raum, die nicht auf die Kraft geistiger Argumente vertrauen.“



Ex-Kanzler Schmidt in der Uni

Altbundeskanzler Helmut Schmidt ist neuer Gastprofessor der Heinrich-Heine-Universität. Schmidt kam gestern zu einer ersten Vorlesung über „Die Globalisierung – ihre Ursachen und Auswirkungen – und die notwendigen Konsequenzen für Europa“ in den Hörsaal 13 der MNR-Klinik der Uni. Dort ist Schmidt auch am 15. Dezember und 12. Januar zu hören. NRZ-Foto: Dietrich

NRZ 02.12.97

KURZBERICHT

NRZ 02.12.97

Studenten weiten Proteste aus

Bonn (dpa). Die Studentenproteste haben sich gestern auf 67 Universitäten und Fachhochschulen ausgeweitet. In Würzburg traten rund 16 000 Demonstranten in den „kreativen Ausstand“. Die Schwerpunkte der Demonstrationen lagen in NRW und Bayern. Unterdessen haben sowohl die SPD wie auch Bildungsminister Rüttgers (CDU) ein Programm zur Modernisierung der Hochschulen gefordert.

NRZ 02.12.97

„Westeuropa hat die Führung verloren“

Altbundeskanzler Helmut Schmidt trat seine Gastprofessur zum Thema Globalisierung an

(jge) Mit langanhaltendem Klat- schen wurde Altbundeskanzler Helmut Schmidt gestern nachmittag in der Heinrich-Heine- Universität begrüßt. Und nur wenige Studenten nutzen den großen Andrang von gut 450 Zuhörern, Uniprominenz und Medien, um auf ihre aktuellen Proteste aufmerksam zu machen. Nach „erwartungsvoller Begrüßung“ durch Unirektor Gert Kaiser stellte der diesjährige Inhaber der Heinrich-Heine-Gastprofessur sein Verhältnis zum Namensgeber klar: „Den großen, herausragenden Dichter zu würdigen, seine Bedeutung herauszustreichen und einzurordnen, würde meine Kompetenz überschreiten.“ Das Generalthema „Globalisierung“ will Schmidt in zwei weiteren Vorträgen beleuchten. Am 15. Dezember will er Perspektiven sowie Gefahren für Europa und Deutschland aufzeigen. Am 12. Januar soll über kulturelle Her-

ausforderungen referiert werden. Globalisierung sei als Existenz einer Weltwirtschaft zu verstehen, jedoch mit enormem Quantitäts- und Qualitätssprung heutzutage. „Die Welten des 19. und 20. Jahrhunderts“, so Schmidt, „sind sehr viel verschiedener voneinander als die Jahrhunderte davor.“ Die Globalisierung der Industrie und Kommunikation führten zu einer explosionsartigen Ausbreitung technischen Fortschritts und zu veränderten Wettbewerbsbedingungen. In Westeuropa aber, so der Altbundeskanzlers, hätten die politischen Klassen sowie Manager zu lange an Althergebrachtem festgehalten. „Während wir geschlafen haben, übernahmen andere Staaten die technische Führung“, prangerte Schmidt an. Nun bliebe nur, neue Produkte und Leistungen zu erbringen. Ansonsten drohe Massenarbeitslosigkeit. China nannte Schmidt als bedeutendste



Altbundeskanzler Helmut Schmidt referierte im vollen Hörsaal.

Weltmacht neben den USA, die russische Föderation sei nicht zu unterschätzen, und ostasiatische Staaten gewinnen an Bedeutung. Schmidt: „Dort wird für niedrige

re Löhne und Sozialleistungen länger und härter gearbeitet, als wir es gewohnt sind. Die sind fleißiger, und intellektuell sind wir keineswegs überlegen.“

DÜSSELDORF



Helmut Schmidt las in der Düsseldorfer Heine-Universität

Ex-Kanzler Schmidt als Gastprofessor

Düsseldorf. Trotz Streiks war gestern der Hörsaal 13 A an der Heine-Universität überfüllt, so daß viele Zuhörer zur Bildübertragung in den benachbarten Hörsaal ausweichen mußten: Helmut Schmidt, Gastprofessor im Heine-Jahr, hielt die erste von drei geplanten öffentlichen Vorlesungen zum Thema „Die Globalisierung – Ursachen und Auswirkungen“. (Region Düsseldorf)

Ex-Kanzler Schmidt an der Heine-Uni

„Legende“ füllte zwei Hörsäle

Von BERND BUSSANG

DÜSSELDORF. Studieren in schweren Zeiten: 1947 wurde der Student der Volkswirtschaft Helmut Schmidt Bundesvorsitzender des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS). 50 Jahre später hält der frühere Bundeskanzler als Gastprofessor im Heine-Jahr einen Vortrag an der Düsseldorfer Universität, die wie andere Hochschulen von den Studenten bestreikt wird. Während gestern viele Hörsäle leer blieben, fand die Vorlesung des Professors aus Hamburg reges Interesse: Eine halbe Stunde vor Beginn waren die 400 Plätze vergeben. Wer später kam, mußte mit einer Bild- und Tonübertragung im Nachbarhörsaal vorlieb nehmen. Etwa 30 protestierende Studenten blieben draußen vor der Tür.

Seine Gedanken zur Krise der Universität wollte sich Schmidt für seine dritte Vorlesung (12. Januar) aufheben und hielt sich somit streng ans Vorlesungskonzept zum Thema „Die Globalisierung – Ursachen und Auswirkungen“, das zunächst eine Beschreibung des Gegenstands vorsah. Die Folgen der Globalisierung hätten den „Raubtierkapitalismus“ nach Westeuropa getragen, befand der Sozialdemokrat. Der „elder statesman“ beschwore weltpolitische Gefahren hinauf. Wer angesichts einer gewaltigen Bevölkerungsexplosion und in Kenntnis der Geschichte Europas den Frieden zwischen seinen Staaten für selbstverständlich halte, sei ein „bodenloser Optimist“, warnte Schmidt. Das gelte noch mehr für die Staaten Asiens und Afrikas.

Kein Weltkrieg

Einen Krieg zwischen den Weltmächten – USA, Russland und China – hält der frühere Bundeskanzler hingegen in den nächsten Jahrzehnten für höchst unwahrscheinlich. Es werde aber eine Vielzahl regional begrenzter Konflikte geben. Dabei werde der Frieden immer stärker auch von kultureller und religiöser Toleranz abhängen und durch „religionsinspirierte Fundamentalisten“ gefährdet. „Das ist derzeit auch in Lon-

don, Berlin und Rostock handgreiflich“.

Entwicklung „verschlafen“

Schmidt beklagte den Verlust von moderner Spitzentechnologie an Länder wie USA, Japan und bald auch andere Staaten Asiens. Die „Auswanderung von Arbeitsplätzen“ habe zur beiderseitigen Angleichung der Lebensverhältnisse in den alten und neuen Industriestaaten geführt. Doch sei die Massenarbeitslosigkeit in Deutschland nicht allein durch die Folgen der Globalisierung der Wirtschaft erklärbar. Zum Schlendrian in undurchsichtig gewordenen Systemen der Steuer und der sozialen Sicherung komme ein Hang zur Überregulierung etwa beim Arbeits- und Tarifrecht. „Allein Hamburg beschäftigt so viele hauptamtliche Richter wie ganz England“, sagte Schmidt. Die politische Klasse in Westeuropa sowie Teile der „Manager-Klasse“ hätten die Konkurrenz etwa aus Asien lange Zeit nicht wahrgenommen und die Entwicklung „verschlafen“.

Nach anderthalbstündigem, rhetorisch geschliffenem und präzise formuliertem Vortrag faßte Rektor Gert Kaiser den Eindruck vieler Zuhörer zusammen, die den Gastprofessor aus Hamburg zuvor mit viel Applaus bedacht hatten: „Die Legende lebt.“



Gedanken zum Thema „Globalisierung“: Der frühere Bundeskanzler Helmut Schmidt hielt eine Gastvorlesung an der Heine-Universität.

RP-Foto: Ulrich Horn

EXPRESS 02.12.97

Studentenproteste: Demos an 67 Unis

exp Bochum – Die Studentenproteste gegen die Sparpolitik an den Hochschulen: An 67 Universitäten gab es gestern wieder Demonstrationen. Die Schwerpunkte lagen in NRW und Bayern. Etwa 2000 Studenten der Bochumer Ruhr-Universität blockierten die Zu- und Abfahrten der Autobahn 43, um dann friedlich in die Innenstadt zu marschieren. In Würzburg traten 16 000 Demonstranten in den „kreativen Ausstand“.